



## Editorial

Emmerich Boxhofer, Martin Kramer, Alfred Weinberger

<https://doi.org/10.17883/pa-ho-2024-01-01>

Liebe Leserinnen und Leser,

in dieser Ausgabe unserer Zeitschrift präsentieren wir eine vielfältige Sammlung an Beiträgen, die sich auf unterschiedliche Facetten der Bildungswissenschaften konzentrieren. Die vorgestellten Artikel bieten tiefe Einblicke in Themen wie Unterrichtsqualität, Heterogenität, Professionalisierung, wissenschaftliches Arbeiten, Demokratiebildung und vieles mehr. Ziel ist es, verschiedene Aspekte der Bildung aus theoretischer und praktischer Perspektive zu beleuchten und damit Anregungen für Forschung und Praxis zu geben.

**MARTINA ASTRID MÜLLER** und **GUNDULA WAGNER** erforschen die Vorstellungen von Lehrkräften über den Nutzen standardisierter Diagnoseverfahren. Ihr Beitrag hebt hervor, dass evidenzbasierter Unterricht datenbasierte Rückmeldungen für die Unterrichtsgestaltung einbeziehen sollte. Nach einer Fortbildung zu iKM<sup>PLUS</sup>, die in Österreich seit 2022 verpflichtend ist, wurden Lehrkräfte zu ihren Einstellungen, ihrer Motivation und ihren Selbstwirksamkeitsüberzeugungen befragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Vorteile standardisierter Diagnoseverfahren meist in professionellem Vokabular beschrieben werden, während persönliche Einstellungen häufiger bei der Beschreibung von Nachteilen geäußert werden.

Die pädagogisch-didaktischen Umstrukturierungen in der österreichischen Sekundarstufe I analysiert **ANDREAS SCHREIER**. Durch die Untersuchung der Lehrpläne von der Hauptschule zur Neuen Mittelschule und schließlich zur Mittelschule zeigt er, wie sich die Auffassungen von Unterrichtsqualität und Heterogenität entwickelt haben. Seine inhaltsanalytischen Ergebnisse weisen auf eine Rückentwicklung in der Heterogenitätsforschung hin und betonen die Notwendigkeit curricularer Anpassungen, um eine bessere Berücksichtigung der Tiefenstrukturen der Unterrichtsqualität zu ermöglichen.

**MARINA MÄRZINGER** widmet sich dem Theorie-Praxis-Problem in der Lehrer:innenbildung. Mit der Einführung der ‚PädagogInnenbildung NEU‘ nach der Bologna-Struktur wurde die Studiendauer verlängert, was Diskussionen über den Nutzen wissenschaftlicher Theorie für die schulische Praxis auslöste. Ihre Untersuchung zeigt, dass wissenschaftliches Arbeiten und Forschen zu einer veränderten pädagogischen Perspektive und einer forschenden Haltung führen, was wiederum die Praxisrelevanz und die Professionskompetenz der Lehrkräfte erhöht.

**RAINER HAWLIK** verwendet eine hermeneutische Methode, um die Auswirkungen von habitualisierten Überzeugungen durch jahrelange Praxiserfahrungen als Lehrer:in zu untersuchen. Anhand einer Case Study einer Wiener Pflichtschullehrerin und ihrer literarischen Werke wird aufgezeigt, wie diese Erfahrungen die individuelle Praxis beeinflussen können, wobei die theoretischen Schriften von Pierre Bourdieu zur Kapitalstruktur als Kontext dienen.

Das STEPS-Konzept, vorgestellt von **CLAUDIA MAIR** und **BIRGIT HEIDEGGER**, ist ein strukturierter Ansatz zur standortbezogenen Entwicklung, Professionalisierung und Schulqualität an der Pädagogischen Hochschule Tirol. Das Konzept nutzt den PDCA-Zyklus, um Schulen Werkzeuge für die nachhaltige Planung und Umsetzung von Fortbildungsveranstaltungen zur Verfügung zu stellen. Die Wirksamkeit des Konzepts wurde in einem Forschungsprojekt untersucht, dessen Ergebnisse mehrebenenanalytisch ausgewertet und diskutiert werden.

**ALEXANDER HOFFELNER** und **STEFAN DANNER** beleuchten das Phänomen der pädagogischen Improvisation als kollaborativen Prozess zwischen Lehrkräften und Schüler:innen. Sie argumentieren, dass Improvisation im Unterricht allgegenwärtig und aus bildungstheoretischer und ethischer Sicht notwendig ist. Der Beitrag beschreibt Konzepte, die Unterricht als gemeinsame Improvisation auffassen und stellt Fragen für zukünftige Forschungsprojekte in der Lehrer:innenausbildung.

**MONIKA UDE** thematisiert die Bedeutung von Familienbildung als Faktor armutssensiblen Handelns von elementarpädagogischen Fachkräften. Angesichts der hohen Zahl armutsbetroffener Kinder in elementaren Bildungseinrichtungen wird aufgezeigt, wie armutssensible Familienbildung zur Unterstützung dieser Familien beitragen kann. Der Beitrag betont die Notwendigkeit einer professionellen pädagogischen Haltung und eines fundierten Wissens über die Armutslage, um die Auswirkungen von Armut auf Kinder zu mildern.

**ANITA WEISSINGER-LUSENBERGER**, **MARIANNE SCHEDLBERGER** und **KARIN HEINRICHS** beschäftigen sich mit der Erhebung und Analyse von Fehlzeiten in Berufsschulen als Maßnahme zur Prävention von Lehrabbrüchen. Der Beitrag liefert Einblicke in ein Projekt zur Aktionsforschung, das an oberösterreichischen Berufsschulen durchgeführt wird. Die Erfassung von Fehlzeiten und deren pädagogische Diagnose werden als Schlüsselmechanismen zur Identifikation gefährdeter Schüler:innen und zur Einleitung von Präventionsmaßnahmen beschrieben.

**ALEXANDER HOFFELNER** und **ROLF LAVEN** diskutieren die interdisziplinäre Verknüpfung von Kunst- und Theaterpädagogik. Ihr Beitrag erläutert, wie ästhetische Bildung eine sinnvolle Verbindung zwischen diesen beiden Bereichen schaffen kann. Die theoretischen Überlegungen werden durch ein praktisches Beispiel aus dem Erasmus-Projekt ACIIS illustriert, das kreative, innovative und inklusive Schulen fördert.

**MARTIN THEMESL-HUBER**, **UTE VOGL** und **KATHARINA FISCHER** zeigen, wie an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz professionstheoretisches Wissen aus den Bereichen Psychotherapie und Supervision in die Ausbildung von Lehrkräften integriert wird. Ihr Artikel dokumentiert die historische Entwicklung dieser Ansätze und skizziert Möglichkeiten für eine Weiterentwicklung und begleitende Forschung zur Förderung ganzheitlicher Persönlichkeitsbildung, Professionalisierung und beruflicher Identitätsbildung.

**BARBARA FAGETH** und **PETRA VOLLMANN** stellen das Forschungsprojekt Ko:KiS vor, das die Kooperation von Kindergarten und Schule in Oberösterreich untersucht. Die Studie zeigt, dass die Bereitschaft zur Zusammenarbeit hoch ist und bereits implementierte Entwicklungsscreenings und -tests positiv bewertet werden. Es wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass die Erfassung der Schulfähigkeit punktuell an einem Tag kritisch betrachtet wird.

**WOLFGANG BILEWICZ**, **EMMERICH BOXHOFER**, **KARLHEINZ HEIMBERGER** und **BERNADETTE HÖRMANN** untersuchen die Einflussgrößen der Demokratiebildung an oberösterreichischen Schulen. Ihre Replikationsstudie zeigt, dass die Unterrichtskultur grundsätzlich als demokratieförderlich eingeschätzt wird, jedoch Verbesserungen bei der Vermittlung von demokratischen Kompetenzen und Formaten der Demokratiebildung notwendig sind. Die Studie betont die Bedeutung der Qualifizierung und Selbstwirksamkeit der Lehrkräfte für eine erfolgreiche Demokratiebildung.

**VERENA HAINSHINK** beschäftigt sich mit strukturtheoretischen Aspekten reflexiver Praxis im professionellen Lehrerhandeln. Sie betont, dass der Lehrberuf konstitutiv mit Reflexion verknüpft ist und eine solche Reflexion theoretische Grundlagen und Techniken erfordert. Ihr Beitrag stellt ein Modell professioneller Reflexion vor, das schulpraktische Erfahrungen analysiert und Handlungsalternativen aufzeigt, um die pädagogische Praxis zu verbessern.

Wir laden Sie herzlich ein, die folgenden Beiträge im Detail zu lesen und sich mit den vielfältigen Aspekten der Bildung auseinanderzusetzen. Mögen sie Ihnen neue Erkenntnisse und Impulse bieten.

Alle Beiträge wurden einem Double-Blind-Reviewverfahren unterzogen. Wir bedanken uns bei allen Gutachter:innen für ihre wertvolle Arbeit und Unterstützung.

*Das Herausgeberteam*

